

Ausgleichsmaßnahmen sind vorgeschrieben - Bei Genehmigung würde Geld 2008 fließen:

# Trianel zahlt die Aufwertung der Landschaft am Kraftwerk

Lünen. (kes) Ein 160 Meter hoher Kühlturm und ein 105 Meter hohes Kesselhaus verschönern nicht das Landschaftsbild. Darum sind Ausgleichsmaßnahmen vorgeschrieben, dafür zahlt Trianel, wenn das Kraftwerk genehmigt wird.

Peter Driesch von der Unteren Landschaftsbehörde beim Kreis Unna konnte beim Erörterungstermin auch erst einmal eine Selbstverständlichkeit mitteilen: Kühlturm und Kesselhaus lassen sich nicht eingrünen, also muss die Landschaft auf einer Fläche



**„Kühltürme und Kesselhäuser können wir nicht eingrünen, wir müssen darum das Landschaftsbild aufwerten“**

Peter Driesch, Untere Landschaftsbehörde des Kreises Unna

von 18 Hektar aufgewertet werden.

Dies berechnet sich danach, von wo aus man die Beeinträchtigungen sehen kann, und das sind im Amtsdeutsch „sichtverschattete Bereiche“. Die liegen in einem Radius von zehn Kilometern um das Kraftwerk. Die Untere Landschaftsbehörde will die beeinträchtigten Flächen mit Hecken und Baumreihen oder auch Obstwiesen verschönern - auf Kosten von Trianel. Weil das aufzuwertende Landschaftsbild nicht an Stadt- und Kreisgrenzen endet, wird auch die Untere

Landschaftsbehörde des Kreises Recklinghausen beteiligt, weil sie für das benachbarte Waltrop zuständig ist. Eine Hürde dabei ist - so Peter Driesch - die Verfügbarkeit von Flächen für Hecken oder Baumreihen. Da müssen die Eigentümer mitspielen.

Mit der Firma Trianel ist nach Mitteilung von Driesch beim Erörterungstermin ein Vorvertrag abgeschlossen worden, nach dem das Geld für die aufwertenden Maßnahmen schon im nächsten Jahr fließen soll, auch an die Nachbarbehörde in Recklinghausen.

Trianel will auch den Landwirten mit Entschädigungen entgegenkommen, wie Geschäftsführer Manfred Ungethüm beim Erörterungstermin angekündigt hat. Ein Landschaftsbild mit Kühltürmen könne potenzielle Kunden von den zahlreichen Selbstvermarktern unter den Gemüsebauern abhalten, weil sie den Produkten misstrauen, führte Wolfgang König vom Landwirtschaftsverband bei der Erörterung an. „Die kaufen ihre Erdbeeren dann 20 Kilometer weiter“, befürchtet der Verbandsführer.